

Prüfung der Beschaffung von IKT-Produkten mit Potenzial zum Standardprodukt

Das Wesentliche in Kürze

Die EFK führte beim Bundesamt für Logistik und Bauten (BBL) und beim Informatiksteuerungsorgan (ISB) im 2. Quartal Jahr 2015 eine Finanzaufsichts- und Beschaffungsprüfung durch. Ein Schwerpunkt bildet die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Beschaffungen von IKT-Produkten mit Potenzial zu IKT-Standardprodukten. Insbesondere interessieren die Betrachtungsfelder Kriterien für Standards, Investitionsschutz, Lebenszykluskosten, Beschaffungsbündelungen und Aktivitäten zur Etablierung von IKT-Standardprodukten. Für 2013 weist die Statistik der Beschaffungszahlungen des Bundes gemäss BBL ein IKT-Beschaffungsvolumen von etwas mehr als 298 Millionen Schweizer Franken aus.

Eine gute IKT-Beschaffung beginnt bei der Anforderung

Einem effektiven IKT-Anforderungsmanagement beim Bund kommt eine wesentliche Bedeutung als Vorbedingung für wirtschaftliche und nachhaltige IKT-Beschaffungen zu. Seit 1. Dezember 2014 ist das bundesweite IKT-Anforderungs- und Vorgabenmanagement ein Bundesstandard. Dieses Instrument ist organisatorisch und operativ noch im Aufbau begriffen. Die Bestrebungen des ISB zur Stärkung des Anforderungsmanagements sind zu unterstützen.

Die Rolle des Beschaffungsstrategieorgans ist zu entwickeln

Die Beschaffungskonferenz des Bundes (BKB) ist gemäss Org-VöB das Strategieorgan der Bundesverwaltung für die Güter- und Dienstleistungsbeschaffung, namentlich im Bereich der IKT-Beschaffungen, und wird durch das BBL geführt. Eine übergeordnete Führung bzw. Steuerung der Beschaffungstätigkeiten, verbunden mit der notwendigen Weisungskompetenz, ist derzeit nicht effektiv etabliert. Anstelle von Kompetenzdelegationen, die durch das BBL erfolgen, ist eine konsequente Leadbuyer-orientierte Warengruppenverantwortung anzustreben bzw. auszubauen. Für relevante Warengruppen sollten Beschaffungsstrategien festgelegt und durchgesetzt werden.

Eine Zweiproduktstrategie macht ausserhalb einer Produktionskette wenig Sinn

Bei Güterbeschaffungen zur Sicherstellung der Versorgungskette kann es sinnvoll sein, eine Zweiprodukte- oder Substitutions-Lieferanten-Strategie zu verfolgen. Dies reduziert die Abhängigkeit von einem Lieferanten. Sich für eine solche Strategie zu entscheiden, um den Leistungsbezüger in seinen Präferenzen möglichst wenig einzuschränken, ist hingegen wenig zielführend. Bei IKT-Standardprodukten können die Vorteile der Volumenbündelung verspielt werden. Die Betriebskosten können ebenfalls unvorteilhafte Entwicklungen zeigen. Da die wirtschaftlichen Vorteile einer Ein-Produkte-Strategie im IKT-Umfeld oft überwiegen, sollte nur in Ausnahmen davon abgewichen werden.

Ein neuer Artikel im BöB/VöB soll den Investitionsschutz verbessern und den Wettbewerb unterstützen

Aktuelle IKT-Beschaffungen zeigen Tendenzen, dass die angestrebte Rechtssicherheit bei WTO-Verfahren oft zu Lasten der Wirtschaftlichkeit geht. Insbesondere bei Softwarebeschaffungen führt diese Praxis zu teilweise hohen Migrationskosten und zur Abschreibung bisheriger Investitionen. Erzielte Einkaufserfolge und Bündelungseffekte werden damit vernichtet. Diesem Mangel bei Wie-



derbeschaffungen sollte mit einem Investitionsschutzartikel begegnet werden. Dieser bedingt vertragliche Mussklauseln, wie z. B. Einsichts-, Benchmark-, Nachverhandlungs- und Ausstiegsrecht. Die Erstbeschaffung muss dabei unverändert über ein konformes Beschaffungsverfahren erfolgen.

Beschaffungscontrolling mit verkürzter Periodizität für mehr Steuerungsmöglichkeiten

Die jährlich erscheinende Zahlungsstatistik des Bundes wird dem Bundesrat mit empfohlenen Massnahmen zur Genehmigung vorgelegt. Das Instrument zur Information des Bundesrates an sich ist gut. Mit dem Reporting kann systematisches Bypassing erkannt werden. Entsprechend können übergreifende Massnahmen zur Steuerung erfolgen. Der jährliche Erscheinungszyklus gibt dem Instrument jedoch nur wenig Wirkung und ist nicht als Steuerungs- bzw. Beschaffungscontrollinginstrument geeignet. Vom jährlichen sollte auf einen quartalsweisen Erscheinungszyklus verkürzt werden. Eine systemgestützte, reproduzierbare, monatliche Auswertbarkeit ist anzustreben.